

No. 133. Donnerstags den 10. Juny 1830.

* Schweidnitz, vom 5. Juni.

Heute hatte die hiesige Stadt das Glück Se. Maj. unsern allergnädigsten König, Ihro Majestät die erhabene Kaiserin aller Reussen und Se. Königl. Hoheit unsern verehrten Kronprinzen auf der Reise von Breslau nach Schloß Fischbach in Allerhöchstem Wohlseyn und zur Freude aller Bewohner der Stadt hier durchpassiren zu sehen. Vor der Stadt empfing Allerhöchstdieselben die hier anwesende Generalität, die ausgerückte Garnison, Kanonenschüsse von den Festungswällen, Glockengeläute und eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten an einer Ehrenpfote. Die an der Passage gelegenen Straßen und Plätze der Stadt und Vorstadt waren durch Aufstellung grünender Bäume, Festons und Laubwerkverzierungen an den Thüren und Fenstern, gartenmäßig verwandelt. Die Allerhöchsten Reisenden geruhten im Gasthofe zur goldenen Krone abzusteigen und nach eingenommenem Mittagsmahle, so wie nach ein- bis anderthalbstündigem Aufenthalte, die Reise fortzusetzen.

Die Huld und Gnade der Monarchen und des Kronprinzen haben sich aufs Neue ein unvergängliches Denkmal in unserer Aller Herzen gestiftet.

* Schmiedeberg, vom 6. Juni.

Gestern Nachmittag gegen 7 Uhr trafen Se. Maj. der König auf Ihrer Durchreise nach Schloß Fischbach in unserer Stadt ein, und geruhten denen zur Bewillkommnung Allerhöchstderselben versammelten Behörden der Stadt die huldreichsten Versicherungen der Gnade und des Wohlwollens zu ertheilen, worauf Allerhöchstdieselben Ihre Reise nach Fischbach weiter fortsetzten.

Mit theilnehmender Huld äußerte sich der geliebte Landesvater über den betrübten Stillstand des Handels und die daraus entspringenden Bedrängnisse des Gewerbestandes. Möchten die tröstenden Worte des gekrönten Menschenfreundes „es wird besser werden", bald in Erfüllung gehen!

Gegen 8 Uhr Uhr trafen Ihro Majestät die Kaiserin von Rußland, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen ebenfalls hier ein, äußerten in den huldvollsten Ausdrücken Ihr gnädiges Wohlwollen, und setzten nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Schloß Fischbach fort.

Zahlreiche Freudenfeuer auf unsern Bergen bezeichneten den Bewohnern der Ebene das Thal, welches durch den Aufenthalt einer erhabenen Familie unsers Königshauses in jedem Sommer an neuen Reitzen gewinnt, und jetzt die blühende mächtige Herrscherin des Nordens an der Seite Ihres Allerdurchlauchtigsten Vaters, zum Genuß stiller ländlicher Freuden mit den geliebten Ihrigen vereinigt.

Auch erfreuen wir uns des Glücks, die Frau Kurfürstin von Hessen-Kassel Königl. Hoheit, in dem hier gelegenen, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen gehörigen Schlosse Ruhberg anwesend zu wissen. Mehrere hohe Personen vom Gefolge der beiderseitigen Allerhöchsten Monarchen, bewohnen unsere Stadt, unter ihnen der hochberühmte Freiherr Alexander von Humboldt Excell., und der ehrwürdige Fürst von Wittgenstein Durchlaucht.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften haben am 7ten in Schloß Ruhberg bei Ihrer Königl. Hoheit der Frau Fürstin Radziwill einen Besuch gemacht.

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 3. Juni. — In der Armee haben wieder mehrere Veränderungen statt gefunden, und wurde durch höchste Entschließung, der Prinz Karl von Hessen und bei Rhein bisher Major bei Gyulai Infanterie, zum Oberst-Lieutenant desselben Regiments befördert. Der Feldmarschall-Lieutenant von Flügl wurde als Festungs-Commandant nach Comoren versetzt, der General-Major von Luxem zum Feldmarschall-Lieutenant und der General-Major von Berger

zum Militair- und Brigade-Commandanten in Tirol ernannt; ferner sind die Obersten, Marschall vom 2ten Feld-Artillerie-Regiment, Graf Oelz von Dom Miguel, Graf Wratislav von Kaiser-Uhlanen und Resch von Würtemb. Inf., zu Brigadiers und General-Major befördert worden. — J. M. die Frau Erzherzogin Marie Louise von Parma wird, wie man glaubt, mit ihren allerdurchl. Eltern in Laibach zusammentreffen und von dort in ihrer Gesellschaft die Reise hieher machen.

Nachrichten aus Klagenfurt vom 2ten d. M. melden: „Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Allerhöchstwelche sich fortwährend im erwünschtesten Wohlseyn befinden, geruhten am 31. May, als am Pfingstsonntage, nach dem Gottesdienste in der Burgkapelle, die zur Kirchenparade auf dem Platze vor der Waisenhauskaserne nächst dem neuen Militair-Spitale ausgerückte Garnison zu besichtigen und vor sich vorbeidefiliren zu lassen. Se. Majestät der Kaiser verfügten sich hierauf in das Innere jenes neu hergestellten Gebäudes, Ihre Majestät die Kaiserin aber in das Kloster und weibliche Krankenspital der Elisabethinerinnen, wo Allerhöchstdieselben längere Zeit verweilten. Nach der Mittagstafel besichtigten Ihre Majestäten den ständischen Schifffahrts-Kanal an der Villacher Hauptpoststraße und fuhren dann nach dem Schlosse Krumpendorf, wo Se. Majestät der Kaiser über die Zweckmäßigkeit der ökonomischen Einrichtungen des dortigen Besitzers Thaddäus v. Lanner Allerhöchstihr Wohlgefallen auszudrücken die Gnade hatten. Bei diesem Anlasse geruhten Ihre Majestäten dem Kreishauptmann des Klagenfurter Kreises ein Geschenk von 500 Fl. C. M. für die am 29. May — dem Tage der Ankunft Ihrer Majestäten in Klagenfurt — durch Brand verunglückten Bewohner des benachbarten Dorfes Ferlach zuzustellen. Auf dem Rückwege nach der Stadt nahmen Allerhöchstdieselben das ständische Landhaus in Augenschein. Abends war die Stadt neuerdings, wie an beiden vorhergegangenen Abenden, allgemein beleuchtet, wobei die Bewohner der Privatgebäude es selbst den öffentlichen vorzuthun sich beeiferten. — Gestern, den 1. Juny, nachdem Ihre Majestäten um 8 Uhr Morgens der von dem hochwürdigsten Fürstbischofe in der ständischen Burgkapelle celebrirten Messe beigewohnt hatten, geruhten Se. Majestät der Kaiser allgemeine und Privataudienzen zu ertheilen. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte Vormittags das Kloster der Ursulinerinnen und besichtigten Nachmittags die eine Viertelmeile von der Stadt entfernte Tuchfabrik der Gebrüder Ritter v. Moro. Abends 8 Uhr geruhten Ihre Majestäten einen Aufzug der hiesigen Akademiker mit Fackeln vor der Burg zu gestatten, wobei, unter Vortritt und Mitwirkung der Directoren und Professoren der hiesigen Lehranstalten, eine Pyramide mit Transparenten und den Namenszügen Ihrer Majestäten, vor den Fenstern der Wohnzimmer Ihrer Majestäten aufgestellt, und die Volkshymne mit Musikbegleitung gesungen wurde, wobei das auf dem Platze vor der kaiserlichen Wohnung in gedrängten Massen versammelte Volk in den lautesten Jubelruf einstimmte. Bei einbrechender Nacht waren Stadt und Vorstädte abermals auf das Glänzendste erleuchtet. — Heute Morgens um 6 Uhr haben Ihre Majestäten, nach einem unvergeßlichen Aufenthalte von viertehalb Tagen, zum innigsten Leidwesen der Bewohner dieses Landes, unter den heißesten Segenswünschen des vor der Burg und auf allen Plätzen und Straßen, durch die der Weg Ihrer Majestäten führte, versammelten Volkes, Klagenfurt verlassen, um die Reise über die Kunststraße des Loibl-Berges nach Laibach fortzusetzen.“

Ueber die Reise Ihrer k. k. Majestäten durch Steyermark, berichtet die Grätzer Zeitung vom 1. Juny: „Ihre k. k. Majestäten sind am 27. May nach 3 Uhr Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn von Wien zu Krieglach im Brucker Kreise eingetroffen, wohin sich ebenfalls Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann verfügten. Am folgenden Morgen geruhten Ihre Majestäten die Reise nach Klagenfurt weiter fortzusetzen, auf welcher Allerhöchstdieselben den Nachtaufenthalt zu Unzmarkt im Judenburger Kreise genommen, und diesen Ort am 29sten Morgens nach 7 Uhr wieder verlassen haben. — Die Heiterkeit, welche sich in den Worten Sr. Majestät aussprach, entzückte alle Jene, die sich der Allerhöchsten Person zu nähern das Glück hatten, indem sie die Bürgschaft der vollkommensten Gesundheit ist, für deren lange Erhaltung die heißesten Wünsche und Gebete der durch die Anwesenheit des gütigsten Landesvaters hochbeglückten Steyermärker zum Himmel emporstiegen.“ (Oest. Beob.)

Frankreich.

Paris, vom 28sten May. — Ein hiesiges Blatt behauptet, daß der Baron von Montbel das Portefeuille des Finanz-Ministeriums nur auf zehn Tage angenommen habe, und daß sich sonach mit Wahrscheinlichkeit erwarten lasse, daß man ihm im nächsten Minister-Rathe einen Nachfolger wählen werde. Eben dieses Blatt will wissen, daß man zu Gunsten des Herrn v. Vitrolles ein Polizei-Ministerium errichten werde. — Ein anderes Blatt (der Constitutionnel) enthält Folgendes: „Die Liste der Präsidenten der Wahl-Kollegien ist noch immer nicht definitiv festgestellt; es heißt, daß die Herren von Montbel und von Peyronnet sich über die darin einzuschaltenden Namen nicht einigen können. Im heutigen Minister-Rathe sollte die betreffende Königl. Verordnung unterzeichnet werden; doch zweifelt man, daß die Liste bis dahin fertig sein werde. Herr v. Martignac soll jede Präsidenten-Stelle abgelehnt haben; er hofft ohnedies seines Sieges in Marmande (Lot und Garonne) gewiß zu seyn. Seit einigen Tagen trägt man sich mit dem Gerüchte herum, daß der Herzog

von Mortemart ins Ministerium eintreten werde; bei allen Denen aber, die den Herzog und seine Denkungsweise näher kennen, gewinnt dieses Gerücht nicht den mindesten Glauben. Die Gazette widerspricht der Nachricht, daß Herr v. Villele nach Paris berufen worden sey. Dagegen sagte man heut an der Börse: Wenn die nächste Kammer dem Ministerium nicht die Majorität zuwendet, so wird sie, wie ihre Vorgängerin, aufgelöst werden, und man wird sich ganz ohne Deputirte behelfen."

Die Gazette de France enthält den nachstehenden Aufruf an die Wähler: „Franzosen, laßt uns gerecht seyn gegen unsern König, wie er großmüthig gegen uns gewesen ist. Alles, was wir im Jahre 1789 wollten, haben wir erlangt. Wir wollten, daß die Steuern gleichmäßig vertheilt würden; und es giebt heutiges Tages Niemand mehr, der von den öffentlichen Abgaben befreit wäre. — Wir wollten, daß die persönliche Dienstbarkeit, die Privilegien der Provinzen, die Verkäuflichkeit der Aemter, die Aufschuburtheile, die Ziehung der Rechtssachen vor ein anderes Tribunal, die Patrimonial-Gerichte und die Lehnsrechte abgeschafft würden; und diese Mißbräuche sind für immer verschwunden. — Wir wollten, daß alle Bürger in gleichem Maaße zu allen öffentlichen Aemtern zulässig wären; und die Gerichtshöfe, die Tribunale, die verschiedenen Verwaltungs-Zweige, die höheren Grade in der Armee sind mit Bürgern besetzt, die man ohne Unterschied aus allen Klassen der Gesellschaft gewählt hat: unsere Herzöge, unsere Pairs und unsere Inhaber des blauen Ordensbandes zählen in ihren Reihen eine große Menge von jenen Männern, die man früher Bürgerliche (roturiers) nannte. Das Königthum konnte seine Versprechungen nicht mit gewissenhafterer Pünktlichkeit erfüllen. — Wir wollten, daß kein Bürger anders als durch eine Verfügung des competenten Richters sollte verhaftet werden können, daß die Richter unabsetzbar wären, daß die Gerichtsbarkeit der obersten Gerichtshöfe beschränkt würde, daß die Audienzen öffentlich wären, daß die Angeschuldigten sich eines Beistandes zu erfreuen hätten, daß die Civil- und Kriminal-Gesetze revidirt würden. Man hat diesen gerechten Forderungen genügt. — Wir wollten endlich, daß die Regierung dergestalt organisirt würde, daß die verschiedenen Stände des Landes bei der Entwerfung der Gesetze und der Feststellung der Abgaben zugezogen würden; und es ist bestimmt worden, daß die gesetzgebende Macht gemeinschaftlich dem Könige, der Pairs- und Deputirten-Kammer zustehen solle. — Ist es noch nöthig, hinzuzufügen, daß alle diese Vortheile uns auf ewige Zeiten durch die angestammte Loyalität eines Fürsten gesichert werden, der in vorgerücktem Alter noch den Zauber und die edle Haltung seiner Jugend besitzt und jetzt, mit dem Diademe geziert, nichts als ein Franzose mehr in seinem Lande seyn will? — Wer unter uns würde ihm nicht freudig Leben, Gut und Ehre opfern! Mühen wir uns, ihn die schmerzlichen Opfer, die er in seinem langen Lebenslaufe gebracht, vergessen zu lassen. Möge die Krone nur leicht auf dem ergrauten Haupte dieses christlichen Ritters lasten. Möge er, der fromm wie der heilige Ludwig, leutselig und mitleidig wie Ludwig XII., galant wie Franz I., offen wie Heinrich IV. ist, sich all' des Glückes erfreuen, das ihm so lange Jahre hindurch gefehlt hat. Möge der Thron, wo so viele Monarchen mit Stürmen zu kämpfen hatten, für ihn der Ort seyn, wo er endlich die lang entbehrte Ruhe wiederfindet."

Die Einnahme der Stadt Paris belief sich im Jahre 1829 auf 41,540,907 Fr., die Ausgabe auf 35,417,799 Fr., woraus sich ein reiner Ueberschuß von 6,123,108 Fr. ergiebt.

Am 25sten d. Morgens brach unter den Gefangenen in der großen Strafanstalt zu Poissy ein Aufstand aus. Die Klagen und die Wuth der Sträflinge waren besonders gegen einige ihrer Genossen gerichtet, die als Aufseher in den Arbeitsstuben angestellt oder in dem Rechnungsbüreau beschäftigt sind; die letzteren mußten im Gefängnisse eingeschlossen werden, um sie der Wuth der aufgebrachten Menge zu entziehen. Auch der Schriftsteller Herr Fontan wurde in's Gefängniß gebracht, weil sein Leben nirgend anderswo sicher war. Die Gendarmerie und eine Abtheilung Invaliden stellten nach einem hartnäckigen Kampfe die Ruhe und Ordnung wieder her. Nach der bis jetzt eingegangenen, [illegible] leicht übertriebenen Meldung, wurden ein Aufseher und vier Sträflinge getödtet und mehrere Personen mehr oder weniger schwer verwundet; 30 bis 40 der Hauptmeuterer sind den Gerichten überliefert worden.

Des Theater de Madame wird, wegen nothwendiger Reparaturen, am 1. Juli auf einen Monat geschlossen werden. Auch die deutschen Opern-Vorstellungen auf dem Theater Favart gehen zu Ende. „Nur noch drei bis vier Abende", äußert der Globe, „und die deutschen Sänger, mit ihrem so richtigen Gehöre, ihrer so festen und dreisten Stimme, befinden sich im Postwagen auf der Straße nach Achen, wo sie bereits von den Badegästen erwartet werden. Wir wollen hoffen, daß diese zweite Wanderung nach Paris bei ihnen in eben so gutem Andenken, als die erste, bleiben, und daß sie auch im nächsten Jahre die Lust anwandeln werde, uns wieder ihren Besuch zu schenken. Sie haben sich gewiß nicht zu beklagen: an Zulauf und Beifall hat es ihnen nicht gefehlt. Die Pariser sind höfliche Leute, ja sogar Enthusiasten für Alles, was weit herkommt und bald wieder geht. Wollten die deutschen Sänger nur einmal ein ganzes Jahr bei uns verweilen, so würden wir ihnen rathen, sich wohl vorzusehen und doch nicht allzusehr auf unsere Beständigkeit zu bauen. Aber ein kurzes Erscheinen auf einige Wochen, verbunden mit einer zehnmonatlichen

Abwesenheit, ist das unfehlbarste Mittel, immer gern gesehen zu werden, und im nächsten Jahre dieselbe gute Aufnahme wieder zu finden, deren man sich in den vorhergehenden zu erfreuen hatte.“

In oder bei Dijon hatte man neulich Strohhächsel zu Mehl mahlen lassen (zum Futter, so wie auch mancherlei Grasmehl, für das Vieh, insonderheit die Schaafe, für welche es besser als Kleien seyn soll) und da es so schön aussah, kam man auf den Einfall, Brodt daraus zu backen, welches vortrefflich seyn soll, wie der Dauphin, der auf der Präfectur zu Dijon davon gekostet, bezeugt habe. Mehrere Zeitungen hatten nun den Mund davon voll und der Spectateur de Dijon sagt: „Se. K. H. nahmen zwei kleine Brodte mit, um sie dem Könige zu zeigen. Es ist Schade, daß man ein wenig Rockenmehl zugemischt hatte. Der Präfekt, vernimmt man, hat sich anheischig gemacht, unter seinen Augen von diesem Brodte ungemischt verfertigen zu lassen, um alsdann zu beurtheilen, welche Hoffnungen sich auf diese Entdeckung gründen ließen. Andererseits unterwirft ein geschickter Chemiker hieselbst in diesem Augenblicke das Strohmehl einer genauen Analyse, die keinen Zweifel über das Problem der nährenden Qualitäten dieses neuen Produktes lassen wird.“

Die Echo de la halle aux blés sagt hiezu: „Man mag das Strohmehl nun mahlen oder nicht, in Staub verwandeln oder blos klein schneiden, es kann doch in dem einen Falle nicht mehr nährende Theile liefern, als in dem andern. Wir halten nicht einmal dafür, daß der pulverisirte Extrat, den man erhalten zu haben scheint, mit Recht Mehl genannt werden dürfe und, allein genommen, einen Teig werde bilden können. Was uns in unserer Meynung bestätigt, ist, „daß es Schade ist,“ was der Bäcker mit dem, dem Dauphin präsentirten Brodte vorgenommen hat; er war nämlich so unglücklich gewesen, „ein wenig“ Rockenmehl hinzuzumischen. Armer Mann! warum sagte er denn nicht dabei, daß ohne diese unselige Hinzumischung das Strohbrodt besser gewesen seyn würde? Welch ein Unglück, daß die Entdeckung nicht früher gemacht worden, sie hätte in Afrika das Manna der Wüste werden können! Die Pferde fürwahr werden nicht über den Raub klagen, den man an ihnen begehen will, und gerne Weizen-, ja selbst Rockenmehl anstatt des Häckseln annehmen.“

England.

London, vom 29. May. — Die Times sagt: „In der Parlamentssitzung der verwichenen Nacht ist die Frage der Parlaments-Reform mit großer Ausführlichkeit behandelt worden, und Hrn. O'Connells Vorschlag, ungereimt an sich selbst schon, ist durch ein des Gegenstandwürdiges Raisonnement unterstützt worden. Die verständigen gemäßigten Resolutionen des Lord J. Russell fanden dagegen mehr Beifall; zeigten sich auch 213 Stimmen dawider, so braucht er doch nicht entmuthigt zu werden, denn die Gerechtigkeit des Princips muß am Ende den Sieg davon tragen.“

Unter den älteren dem Parlamente vorgelegten Aktenstücken, in Bezug auf die griechischen Angelegenheiten, zeichnet sich die Mittheilung einer im Jahre 1827 gehaltenen Unterredung der Dragomans der drei verbündeten Höfe mit dem Reis-Efendi, bei der Communication des Traktates vom 6. July, durch ein lebendiges, fast dramatisches Interesse aus. „Der türkische Minister — heißt es in öffentlichen Blättern — hat bei dieser Gelegenheit einen nicht geringen Scharfsinn an den Tag gelegt.“

Das Schreiben des General Church, der sich dermalen noch in Griechenland befindet und bis zur gänzlichen Regulirung der Angelegenheiten dieses Landes daselbst verbleiben will, ist hier unter dem Titel: „Bemerkungen über die zweckmäßigste Grenzlinie Griechenlands, als eines unabhängigen Staates“ erschienen.

An der Börse fällt es nicht wenig auf, daß die Direktoren der Bank von England und die Commissarien des sinkenden Fonds ganz entgegengesetzte Maaßregeln jetzt zur Ausführung bringen. Erstere lassen nämlich sehr viele Stocks ankaufen, während die Letzteren fortwährend als Verkäufer auftreten, und zwar wahrscheinlich, um mit hinreichenden Fonds zur Bezahlung derjenigen, die mit der Reduction der 4pCt. Stocks nicht zufrieden sind, versehen zu seyn. Man fragt sich natürlich, warum sich der sinkende Fonds nicht direct an die Bank gewandt hat, da beide ihren gegenseitigen Bedürfnissen ohne Vermittelung des Publikums hätten abhelfen können, und will daraus den Schluß ziehen, daß die Regierung nicht mehr in der früheren engen Verbündung mit der Bank stehe, was übrigens unseren Kaufleuten ganz recht ist.

Vorgestern fanden in Epsom die berühmten Pferderennen statt. Sehr frühzeitig waren die Tribunen schon besetzt, und nahe an 3000 Damen mochten bereits Platz genommen haben, als ein fürchterliches Hagelwetter eintrat. Die Körner, heißt es in unsern Zeitungen, hatten die Größe Französischer Bohnen, doch unter den Damen war die Schaulust so groß, daß nur Wenige sich bewegen ließen, den einmal eingenommenen guten Platz zu verlassen und ein Obdach aufzusuchen. Die Zuschauer mußten zwar, des schlechten Wetters halber, eine Stunde länger, als angekündigt war, auf das Schauspiel harren; dies fiel jedoch sodann um so befriedigender aus, denn die zahlreich um den Preis kämpfenden Pferde schossen wie der Blitz durch die dicht gedrängten Reihen. Einen eigenen Anblick gewährte es, als, ungefähr ¼ engl. Meile von dem Ziele entfernt, die sieben Pferde, die den Vorsprung vor allen übrigen gewonnen hatten, hart an einander gedrängt liefen; kurz vor dem Ziele

stürzten darum auch Mehrere, und der „Priam" erhielt am Ende als Sieger den ersten Preis; der „Little Red Rover" war fast zu gleicher Zeit mit ihm angekommen, und der Unterschied war so gering, daß er sich kaum durch unser gewöhnliches Zeit-Maaß bezeichnen läßt.

Die Hundswuth, die sich seit einigen Tagen in London gezeigt, hat sich leider immer mehr bemerklich gemacht, und eine der örtlichen Polizei-Behörden hat sich dadurch veranlaßt gefunden, ein früheres Gesetz zu erneuern, wonach kein Besitzer eines Hundes, bei einer Geldstrafe von 5 Pfd., diesen in den Monaten Mai bis September frei darf herumlaufen lassen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 29. Mai. — Die Audienz, welche Se. Maj. der König vor Höchstihrer Abreise nach dem Lustschlosse Loo am 26sten d. ertheilten, war sehr zahlreich besucht und dauerte bis 5½ Uhr. Viele Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten beurlaubten sich bei dieser Gelegenheit bei Seiner Majestät.

Se. Königl. Hoh. der Prinz von Oranien werden sich auf einige Tage nach Soestdyk begeben und in der nächsten Woche Musterung über die Utrechter Bürgergarde halten.

Die Session der Generalstaaten wird, wie man glaubt, schon in der nächsten Woche geschlossen werden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 24. Mai. — Auf Allerhöchsten Befehl war das in hiesiger Stadt bestehende „Comité zur Abfassung einer allgemeinen Kirchen-Ordnung für die Protestanten in Rußland" beauftragt worden, ein Lehrbuch in Vorschlag zu bringen, welches hinfort dem öffentlichen Religions-Unterrichte derselben zum Grunde gelegt werden könne. Das Comité entschied sich für „Martin Luther's kleinen Katechismus mit Erläuterungen und biblischen Beweisstellen . . . herausgegeben von Johann Philipp Gustav Ewers (Mitau, 1828)," und Se. Majestät haben geruhet, durch den Oberverwalter der kirchlichen Angelegenheiten fremder Glaubensgenossen den Ukas zu erlassen, diese Ewersche Ausgabe der Lutherischen Schrift zu gedachtem Zwecke in allen protestantischen Schulen des russischen Reichs einzuführen.

Da es bekannt ist, daß die Kalmücken diejenigen ihrer Glaubensgenossen, die zur christlichen Religion übergehen wollen, ihrer sämmtlichen Habe und sogar der nothdürftigsten Kleidungsstücke berauben, so ist auf Antrag des Ministers des Innern ein allerhöchst bestätigter Beschluß des Minister-Comité dahin erfolgt, daß jeder Kalmücken-Familie, die sich taufen läßt und sich auf Kronländereien niederlassen will, 30 Dessätinen Landes mit zehnjähriger Abgaben-Freiheit angewiesen werden sollen; ferner soll zur ersten Einrichtung jeder Familien-Vater unter den Kalmücken, der sich taufen läßt, 50 Rubel, jeder Unverheirathete 25 Rubel erhalten.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 1. Juni. — Am gestrigen ersten Pfingsttage ward der neue Bischof von Seeland durch den Bischof Boysen nach einem neuen, von Sr. Maj. sanctionirten Rituale zum Bischofe geweiht.

Auf der hier vorbeigekommenen Russischen Fregatte Helena befand sich als Passagier ein Capitain, der bei Navarin schwer verwundet worden und einen Arm verloren hatte. Auch waren zwei Griechenknaben darauf, um in Rußland erzogen zu werden, Söhne eines Capitains Gregoriewitsch; beide Eltern kamen in Mesolongi um. Unter den, schon vorhin hier vorbeigesegelten Russischen Kriegsschiffen war auch die in der Schlacht bei Navarin eroberte Aegyptische Corvette, der die Russen den Namen: Navarin, gegeben haben. Es verlautet, die, unter Adm. Ricord noch im Mittelmeere zurückgebliebenen sechs Russischen Kriegsschiffe dürften im August zurück zu erwarten seyn.

Die Handelszeitung enthält Folgendes: „Die in den türkischen Häfen der Levante angestellten dänischen Consuln und Vice-Consuln sind nach älteren Traktaten zwischen Dänemark und dem ottomanischen Reiche berechtigt gewesen, 2 pCt. vom Werthe der, in ihren Häfen in dänischen Schiffen ein- und ausgehenden Ladungen, nach einem, übrigens sehr mäßigen Werths-Tarif, zu erheben. Der königl. Consul in Alexandrien, Ritter Dumreicher, hatte inzwischen schon länger auf das eine Procent von dieser Gebühr verzichtet und es ist dem Herausgeber erfreulich, hiemit zur Kenntniß unserer Schiffsrheder zu bringen, daß der Herr Consul Dumreicher, damit nicht die, sonst in jenen Gewässern so gesuchte und wohl angesehene dänische Flagge in dieser Hinsicht gegen die der andern Nationen zurückstehen dürfe, ganz auf jene Abgabe von den ein- und ausgehenden Ladungen dänischer Schiffe verzichtet hat."

Türkei.

(Priv.-Nachr.) Belgrad, vom 26sten May. — Nach Briefen aus Sophia vom 15. May sind in Rumelien, Macedonien und dem größten Theile Albaniens die alten Unruhen, welche schon vor mehreren Jahren große Besorgnisse erregt hatten und nur durch den damaligen, wegen seiner ausgezeichneten Kenntnisse und charakteristischen Rechtlichkeit allgemein geschätzten Rumely Wallessy (Statthalter von Rumelien) Mehemed Selim Pascha beigelegt wurden, nach dessen Absetzung wieder ausgebrochen,*) so daß sie bereits allenthalben die öffentliche Sicherheit gefährden, indem alle Wege

*) Bekanntlich ist er im Monat März d. J. seiner Stelle entsetzt und nach Monastir verwiesen worden.

in diesen Provinzen von Empörern bewacht sind, welche die Reisenden visitiren und plündern, und sich selbst in Städten und Dörfern täglich alle Arten Excesse ereignen. Seit der Zeit haben auch die häufigen Auswanderungen nicht nur aus Bulgarien, sondern auch aus Rumelien und selbst aus Macedonien nach den Fürstenthümern und Bessarabien eher noch zu als abgenommen. — Wie wir nun hören, werden von Seite der Pforte die ernstlichsten Anstalten getroffen, die Ruhe in diesen Gegenden wieder herzustellen und den Auswanderungen zu begegnen, was auch die Veranlassung ist, warum der nunmehrige Statthalter von Rumelien, Groß-Vezier Reschid Mehemed Pascha von Adrianopel nach der Hauptstadt berufen wurde, um den Divans-Berathungen über diese Umstände beizuwohnen. Reschid Mehemed steht indessen bei den Rumelioten und Macedoniern nicht in großer Achtung und ihm dürfte es wohl am schwersten gelingen, bei den Empörern etwas mit Güte auszurichten, weswegen man auch nicht zweifelt daß er zur Gewalt rathen wird. Obenerwähnte Briefe äußern die feste Ueberzeugung, daß die Zurückberufung des früheren Statthalters von Rumelien Mehemed Selim Pascha und Wiedereinsetzung in seine Stelle viel zu Wiederherstellung der Ruhe beitragen würde. — In Adrianopel herrscht indessen Ruhe und Ordnung, was man der Disciplin der starken türkischen Garnison daselbst verdankt; die Pestfälle sind weit seltener.

Ancona, vom 20. Mai. — Aus Aegypten hat man bis Ende des vorigen Monats Nachrichten; sie geben über die Projekte des Vicekönigs in dem gegenwärtigen Augenblicke wenig Aufklärung. Man erfährt noch immer nicht mit Gewißheit, ob ein ägyptisches Hülfskorps die französische Expedition gegen Algier unterstützen wird, obgleich Anstalten zur Absendung von mehrern tausend Mann Infanterie getroffen wurden. Was jedoch in den letzten Briefen aus Alexandrien von größerem Interesse ist, sind beruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand Mehemed Alys, der in der letzten Zeit sehr gelitten haben soll. Es ist unläugbar, daß die Persönlichkeit des jetzigen Vicekönigs allein Aegypten die Wichtigkeit giebt, deren es seit einigen Jahren genießt, und daß das Fortschreiten der dort begonnenen Civilisation allein von seinem Leben abhängt. Sein Nachfolger scheint zwar Geschmack an den eingeführten Neuerungen zu finden, besitzt aber nicht Menschenkenntniß genug, um wirklich brauchbare Menschen von Charlatans zu unterscheiden; auch gebricht es ihm an dem Takt, wodurch ein Neuerer das zur Ausführung seiner Plane so wichtige Vertrauen erwerben und erhalten kann. Mit dem Regierungswechsel in Aegypten würden auch viele Handelsinteressen leiden, und wahrscheinlich der französische Einfluß bedeutend vermindert werden.

Griechenland.

Aus Griechenland lauten die Nachrichten befriedigend; Graf Capodistrias arbeitet rastlos an Verbesserung der Verwaltung und läßt es sich besonders angelegen seyn, die Finanzen durch Einführung von Ersparungen zu heben. Ein im Monate Februar d. J. von dem Prinzen Leopold an den Grafen Capodistrias gerichtetes Schreiben, worin er demselben seine Zustimmung zu den Londoner Protokollen mittheilt, giebt dem Präsidenten zugleich die Zusicherung, daß die Mächte Alles aufbieten werden, um der mißlichen Lage von Griechenlands Finanzen wirksame Hülfe zu bringen. Dies Schreiben hat bei den Griechen den günstigsten Eindruck gemacht, und man ist allgemein für den neuen Herrscher eingenommen.

Neusüdamerikanische Staaten.

Die neuesten New-Yorker Blätter bringen Nachrichten aus Mexiko bis zum 20. März: „Während man davon spricht," heißt es in einem Schreiben von dort, „daß Alles ruhig sey, stehen wir am Vorabend einer gänzlichen Umwälzung. Bustamente's Regierung hat, wie es Viele befürchteten, die Bildung von Parteien veranlaßt, welche, nach einigen Angaben, in der Provinz Zacatecas sogar schon handgemein geworden seyn sollen. Auch Guerrero hat sich gegen Bustamente erhoben und von seinem Landsitze mit dem Obersten Victoria und 60 Mann, die ihm zu seinem persönlichen Schutz mitgegeben worden waren, nach Huctamo begeben, um sich dort mit dem General Montes de Oca und den Obersten Mongoy und Cadallos zu vereinigen. Die Regierung hat übrigens die nöthigen Vertheidigungs-Anstalten getroffen und dem General Bravo die Leitung derselben anvertraut. — Lorenzo de Zavala, früher Finanz-Minister und zuletzt Gouverneur des Staates Mexiko, hat seine Entlassung eingereicht. — Der Ausschuß der Repräsentanten-Kammer, dem die Untersuchung der Angelegenheiten von Texas übertragen war, hat seinen Bericht abgestattet. Er empfiehlt, der Auswanderung der nördlich wohnenden Amerikaner in den südlichen Theil der Provinz ein Ziel zu setzen, oder wenigstens eine spezielle Erlaubniß der Regierung zur Bedingung zu machen; ferner schlägt er vor, in Texas eine Mexikanische Kolonie zu bilden, Festungswerke an den Gränzen zu errichten und für ein Jahr das Verbot der Einfuhr von Baumwollen-Waaren aufzuheben. — Auf den Vorschlag der Regierungs-Commission sind alle Hazard-Spiele streng verboten worden.

In den neuesten New-Yorker Zeitungen liest man: „Der Zustand Columbiens hat sich auf keine Weise verbessert. Während die öffentlichen Blätter von Bogota die Meinung zu verbreiten suchen, als sey Venezuela geneigt, sich zu vergleichen, sprechen die Zeitungen von Venezuela von nichts Anderm, als dem festen Entschlusse, sich von Columbien zu trennen. Bolivar hat sich (wenigstens scheinbar) von den öffentlichen Geschäften zurückgezogen, und Domingo Caicedo, der, seit Erwählung des Herrn Castillo zum Repräsentanten im Kongreß, Präsident des Minister-Conseils wurde, steht dermalen an der Spitze der Regierung.

Caicedo ist ein reicher und ausgezeichneter Mann; er war früher Mitglied der constitutionnellen Spanischen Cortes und machte sich in diesem Verhältniß durch seine glänzenden Eigenschaften bemerkbar. Die Armee von Bogota unter Montilla und O'Leary marschirt auf die Provinz Zulia los und bedroht deren Hauptstadt Maracaibo, nachdem sie bei Tachira ein Beobachtungs-Corps zurückgelassen. Den Oberbefehl der Truppen von Venezuela, die bei Tachira stehen, hat Paez einem General Gomez anvertraut, der als tapferer Krieger und getreuer Anhänger des neuen Systems von Venezuela bekannt ist."

Breslau. Se. Königl. Majestät haben dem Ober-Bürgermeister unserer Stadt für die hiesigen Armen ein Geschenk von hundert Friedrichsd'or Allergnädigst zustellen lassen.

Miscellen.

Man schreibt aus Hamburg: Der liebenswürdige junge Kronprinz von Baiern, hat uns nach seinem vierwöchentlichen Hierseyn verlassen, und hinterließ bei Allen, die das Glück hatten, sich ihm nähern zu dürfen, ein Andenken der Liebe und Verehrung durch seinen trefflichen, loyalen und heitern Charakter. Das Empfehlungsschreiben seines Königl. Vaters, welcher Hamburg im Jahre 1804 besuchte, und der damals sich der Führung des sachkundigen, achtungsvollen Domherrn Meyer überließ, theile ich Ihnen hier mit, da sich der Charakter dieses edlen Monarchen auch in diesen wenigen Zeilen ausspricht: „Hr. Domherr Meyer! Eingedenk des vielen Freundlichen, welches Sie Mir erwiesen, als Ich auf Meinen Reisen in frühern Jahren nach dem gastfreundlichen Hamburg gekommen, sende Ich Ihnen durch Gegenwärtiges Meinen ältesten Sohn, den Kronprinzen, zu. Indem Ich Ihnen hiermit den Wunsch ausdrücke, daß, was Sie dem Vater waren, Sie dem Sohne seyn möchten, bin Ich im Voraus überzeugt, daß Sie gern dazu beitragen wollen, demselben seinen Aufenthalt in jener in so vieler Beziehung merkwürdigen Stadt angenehm, und zur Erweiterung seiner Kenntnisse nützlich zu machen. Ich benutze übrigens mit Vergnügen diesen Anlaß, Ihnen Meine unverändert erhaltene Werthschätzung zu versichern. Ihr wohlgewogener Ludwig. München, den 1. März 1830."

Ein Fest von der seltensten Art wurde Sonntag den 23sten Mai in Stuttgart gefeiert. Hundert und acht und dreißig würtembürgische Offiziere und Militair-Beamten, der noch lebende Rest der vielen Hunderte, die als solche den Feldzug von 1812 in Rußland mitgemacht hatten, waren aus der Nähe und Ferne hier zusammengekommen, in gemeinsamer Erhebung dem Andenken an jene furchtbare, in That und Leiden ungeheure Zeit, feierliche Stunden zu weihen. Der große Saal des Königsbads war sinnvoll geschmückt, die Gäste würdig zu empfangen. Am unteren Ende des Saals, der offenen Seite der hufeisenförmigen Tafel gegenüber, stand in einer von modernen Waffen geschmackvoll gebildeten Nische die Büste Sr. Maj. des Königs Wilhelm, gegenüber am oberen Ende des Saales eine gleichfalls aus Waffen gebildetes Monument, den Manen aller vaterländischen Krieger, die als dieses Feldzuges Opfer fielen, geweiht; sämmtliche Pfeiler aber waren mit verzierten Tafeln geschmückt, deren Inschriften an die bei diesem Feldzuge durch militairische Bedeutung ausgezeichneten Orte Moskau, Berezina, Smolensk rc. erinnerten. In einem anstoßenden Cabinett war das Bildniß des edeln und tapfern Führers in jenen verhängnißvollen Tagen, des vor etlichen Jahren hier verstorbenen Generallieutenants v. Scheler, aufgestellt, so wie sechs von dem genialen mit seltener Phantasie und Kunstgabe ausgerüsteten Major v. Faber du Four gemalte Bilder, aus dem Leben gegriffene Scenen des Kampfes, des Schreckens, der Leiden und der Freuden jener Epoche darstellend. Mittags 1 Uhr war die Gesellschaft versammelt, acht noch diensthuende Unteroffiziere, die als Soldaten den russischen Feldzug mitgemacht hatten, schilderten an den geweihten Nischen, da erhob sich der Kriegsminister von Hügel und setzte in einer energischen und herzlichen Rede den Zweck der heutigen Versammlung auseinander. Man setzte sich zur Tafel. Nach 2 Uhr aber trat geräuschlos und einfach, nur von einem Adjutanten begleitet, Se. Maj. der König in den Saal, mit höchster freudigster Ueberraschung die Versammlung treffend, die mit einem donnernden, aber wahrlich auch, wie es aus dem tiefsten Herzen kam, herzerschütternden Lebehoch, den theueren hohen Gast bewillkommnete. Se. Majestät, den Gruß freundlich erwiedernd, geruhten sich am Platze des Kriegsministers niederzulassen, nahmen Speise und Trank zu sich und hoben und erhielten, während anderthalb stündigen Verweilens, durch die gerührtesten und wohlwollendsten Aeußerungen, die Stimmung der Versammelten auf den höchsten Grade der begeisterten Aufregung. Nahe und Ferne, Lebendige und Todte rief der Geisterruf der fort und fort klingenden Toaste in den geweihten Kreis, mit Schatten und „Göttern erfüllten die irdische Halle." Gegen zehn Uhr Abends ging die Gesellschaft auseinander, und jedes Mitglied hat das erneute Andenken an Ereignisse mit sich fortgetragen, die wie in der Geschichte, so noch lebendiger im Gedächtniß aller derer fortleben werden, die das Schicksal sie miterleben ließ.

Dem dringend gefühlten Bedürfnisse einer neuen Hauptwache in Dresden, wird nunmehr abgeholfen werden. Bereits hat der Bau derselben nach einem, von dem berühmten Architekten, Baurath Schinkel in Berlin, entworfenen Plane begonnen.

Charakteristische Aeußerungen einiger merkwürdiger Männer auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahr 1530.

Der im Jahr 1530 zu Augsburg gehaltene Reichstag, hat bekanntlich dadurch eine hohe Wichtigkeit und geschichtliche Celebrität erhalten, daß auf demselben fünf Fürsten und zwei Reichsstädte, welche der, von Luther, Melanchthon und andern ihren Freunden und Verehrern in Wort und Schrift verkündigten evangelischen Lehre öffentlich Beifall gegeben, in einer von Melanchthon mit Gründlichkeit und Umsicht verfaßten Schrift ihr Bekenntniß dieser Lehre vor dem Kaiser Karl V. den Fürsten und Ständen des Reichs oder deren Abgesandten, in einer feierlichen Versammlung den 25. Juni deutsch ablesen, und es dem Kaiser sowohl in dieser als der latein. Sprache überreichen ließen. Diese Bekenntnißschrift, welche noch in eben diesem Jahre fast in allen bekannten Sprachen im Drucke erschien, ist unter den Namen der Augsburgischen Konfession allgemein bekannt. Es ist vielleicht nicht uninteressant, hier einige Aeußerungen von Männern zu lesen, die bei den Verhandlungen dieses Reichstages über die Religionsangelegenheiten keine unbedeutende Rolle spielten. Der Kaiser hatte den protestantischen Fürsten zugemuthet, an der Prozession des Frohnleichnamsfestes, das gerade auf den folgenden Morgen nach seiner Ankunft in Augsburg einfiel, Theil zu nehmen, um eine Probe zu machen, ob sie bei einer Feierlichkeit gegenwärtig zu seyn sich wohl entschließen würden, die ihren Grundsätzen so sehr entgegen sey. Der Markgraf Georg von Brandenburg erklärte sich aber gegen den Kaiser mit lobenswerther Freimüthigkeit: daß wenigstens Er sich dazu nicht verstehen werde. Der zugleich anwesende König Ferdinand setzte ihm nun heftiger zu, aber Georg erwiederte: „Eh' ich meinen Gott und sein Evangelium verleugnete, möchte ich lieber gleich vor Ew. Majestät niederknien und mir den Kopf abschlagen lassen." Karl versetzte mit mildem Tone: „Löver Fürst, nit Kop ab, nit Kop ab." — (Aber er bemerkte nun wohl, daß man mit den Protestanten nicht so zufahren dürfte, und eine Lehre nicht so schnell zu unterdrücken seyn möchte, deren Bekenner schon einer Ceremonie wegen den Kopf zu wagen sich aussprach.) Eben dieser Markgraf Georg schrieb während des Reichstages den Reim nieder:

Gottes Wort wär' nit so schwer,
Wenn nur der Eigennutz nit wär.

Nachdem Melanchthon den Aufsatz des Glaubensbekenntnisses vollendet hatte, und solcher den bei dem Kurfürsten Johannes von Sachsen versammelten Theologen vorgelesen worden war, erklärten sie, wenn Er nicht bei ihnen zu stehen gesonnen sey, so wollten sie sich allein vor den Kaiser stellen. „Das wolle Gott nicht, antwortete der Kurfürst, daß ihr mich ausschließt; ich will Christum auch mit bekennen." Seinen Räthen hatte er befohlen: „Sagt meinen Gelehrten, daß sie thun was recht ist, Gott zu Lobe, und mich oder mein Land und Leute nicht ansehen." — Als dem Fürsten Wolfgang von Anhalt die Konfession zur Unterschrift vorgelegt wurde, sagte er, ehe er unterschrieb: „Ich habe manchen schönen Ritt Andern zu Gefallen gethan, warum sollte ich denn nicht, wenn es vonnöthen, auch meinem Herrn und Erlöser Jesu Christo zu Ehren und Gehorsam mein Pferd satteln, und mit Daransetzung meines Leibes und Lebens zu dem ewigen Ehrenkränzlein in das ewige Leben eilen?" — Als von der Beharrlichkeit bei der evangelischen Lehre die Rede war, sagte derselbe: „Ich will lieber einem die Stiefel auswichsen, auf Land und Leute verzichten, und an einem Stecken davon gehen, als daß ich sollte eine andere Lehr' annehmen." Karl V. wollte durchaus nur das lateinische Exemplar der Konfession ablesen lassen, aber der Kurfürst Johannes von Sachsen wendete dagegen ein: „Wir sind auf deutschem Grund und Boden, und ich hoffe, der Kaiser werde uns auch erlauben, deutsch zu reden." — Als Herzog Wilhelm von Bayern die Konfession vorlesen gehört hatte, redete er den Kurfürsten von Sachsen freundlich an, und sagte bei seiner Nachhausekunft: „So hat man mir von dieser Sache und Lehre nicht gesagt." (Diese Worte soll er eigentlich zu Dr. Eck, seinem Hoftheologen, gesprochen und beigesetzt haben: Ihr habt mich wohl vertröstet, daß diese Lehre zu widerlegen sey?" Eck habe darauf versetzt: „Mit den Kirchenvätern getrau ich mir wohl sie zu widerlegen, aber nicht mit der Schrift." Hier habe der Herzog sich von ihm abgewendet.)

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Bertha, mit dem Pastor Tzschachmann in Sagan, beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Wohnwitz bei Lissa, den 7. Juni 1830.

W. von Koschembahr.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere den 6. Juni in Gleiwitz vollzogene eheliche Verbindung geben wir uns die Ehre, unsern Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Der Apotheker Herrmann.
Wilhelmine Herrmann, geb. Moroni.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 10ten, neu einstudirt: Emilia Galotti. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Lessing. Madame Gehlhaar, vom königl. Hof-Theater zu Hannover, die Gräfin Orsina, als erstes Debüt.

Freitag den 11ten: Yelva, die Waise aus Rußland. Melodrama in 2 Abtheilungen. Hierauf: Das Geheimniß. Singspiel in 1 Aufzuge. Dem. Sutorius im ersten Yelva, im zweiten die Hofräthin, vorletzte Rolle vor ihrer Abreise ins Bad.

Beilage

Beilage zu No. 133. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 10. Juny 1830.

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten d. M. ist fast die ganze (4 Meilen von hier gelegene) Stadt Grabow ein Raub der Flammen geworden. Da das, wahrscheinlich durch böse Menschen angelegte Feuer in der Nacht an mehreren Stellen zugleich brannte, und so schnell um sich griff, daß in zwei Stunden 82 Wohnhäuser, mehrere Nebengebäude, Scheunen, und die Kirche ein Raub der Flammen waren, haben 740 Seelen all' ihr Hab und Gut verloren, irren ohne Obdach, ohne Brod, ohne Bekleidung umher, und müßten ganz verzweifeln und erliegen, wenn nicht das Vertrauen auf Gott und gute Menschen sie noch erhielte. Das Elend dieser Unglücklichen übersteigt alle Beschreibung, daher kann ich den eigenen Antrieb nicht unterdrücken, und erfülle gern das Ansinnen einiger achtbaren Einwohner Grabows, hiermit an alle Menschenfreunde eine Aufforderung zur Wohlthätigkeit zu erlassen, und herzlich um reichliche und schnelle Gaben, in Geld und Bekleidungsstücken, und solche entweder an eine der Wohllöblichen Zeitungs-Expeditionen zu Breslau und Posen, oder an mich mit der Post absenden zu wollen, hiermit zu bitten. Daß die Vertheilung an die Unglücklichen verhältnißmäßig erfolgt, dafür ist durch eine in Grabow ernannte Commission gesorgt, die milden Gaben, und die gütigen Geber werden seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden, Gott aber wird es Letztern lohnen, die Thränen der über alle Beschreibung Unglücklichen getrocknet, sie der Verzweiflung, dem Hungerstode entrissen zu haben.

Kempen den 6. Juni 1830.

Der Post-Director Behm.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das der verehelichten Fleischermeister Kräuslich gehörige, im Jahre 1830 nach dem Materialienwerthe auf 1354 Rthlr. 17 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 910 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus No. 217 des Hypothekenbuches, (neue No. 14. auf der Malergasse,) soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem hiezu ein für allemal angesetzten Termine den 13ten August 1830 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel in unserm Partheienzimmer No. 1. verkauft werden. Besitz- und Zahlungsfähige werden daher aufgefordert, sich hierzu einzufinden und ihre Gebote abzugeben, worauf der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Breslau den 18ten May 1830.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Aufgebotene Deposital-Massen.

Die Eigenthümer oder deren Erben nachbenannter, in unserem Depositum vorhandenen Massen, nämlich: 1) der Johann Hahn Neisser per 9 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.; 2) der Alder Beuthmannsdorffer per 38 Rthlr. 11 Sgr. 5 Pf.; 3) der Andreas Judas Thadeus Engelbrecht Grospitz Neisser per 18 Rthlr. 19 Sgr. 8 Pf.; 4) der v. Hildebrandschen Fidei-Commis per 1967 Rthlr. 4 Sgr. 5 Pf.; 5) der Johann Catzel Neisser per 76 Rthlr. 21 Sgr. 5 Pf.; 6) der Johann Cisper Neisser per 2 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf.; 7) der Peter Böhm Neisser per 6 Rthlr. 12 Sgr. 10 Pf.; 8) der Samuel Schleider Neisser per 16 Rthlr. 1 Sgr. 2 Pf.; 9) der Elisabeth Springer Neisser per 68 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.; 10) der Joseph Schneider Großneundorff per 23 Rthlr. 18 Sgr. 7 Pf.; 11) der Mathes Schön Reimener per 7 Rthlr. 7 Sgr. 8 Pf.; 12) der Johann Klein Neisser per 34 Rthlr. 18 Sgr. 8 Pf.; 13) der Barbara Hedwig Elisabeth Senner Neisser per 25 Rthlr. 2 Sgr. 10 Pf.; 14) der Caspar Völkel Neisser per 8 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf., werden hiermit aufgefordert: die Auszahlung dieser Bestände unter Nachweisung ihres Anspruchs, binnen 4 Wochen bei uns nachzusuchen, widrigenfalls sodann diese Massen an die allgemeine Justiz-Officianten-Wittwenkasse werden abgeliefert werden. Sollten sich in der Folge die Eigenthümer oder deren Erben bei uns melden und legitimiren, so wird zwar die Zurückzahlung der an die Wittwen-Kasse abgelieferten Gelder ohne Verzug erfolgen, jedoch mit Ausschluß der von der Wittwenkasse inzwischen erhobenen Zinsen, welche der Letzteren anheim fallen.

Neisse den 3ten May 1830.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft macht hierdurch bekannt, daß die Zinsen von den, an diesem Johannis-Termine zu präsentirenden Pfandbriefen, in den Tagen vom 25sten bis zum 30sten Juny c. mit Ausnahme des Sonntags, und zwar Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr ausgezahlt werden sollen. Die Pfandbriefs-Inhaber haben die vorgeschriebene Pfandbriefs-Designation in der bekannten Form mitzubringen und bei der Kasse abzugeben. Neisse den 23sten May 1830.

Die Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.

F. v. Maubeuge.

Bekanntmachung.

Das im Grottkauer Kreise liegende, 2¼ Meile von Neisse und 1¼ Meile von Grottkau entfernte Fidei-Commiss-Gut Zindel, soll in termino den 23. Juny

d. J. anderweitig im Wege der Licitation auf neun nach einander folgenden Jahre verpachtet werden. Pachtlustige und Cautionsfähige werden eingeladen, an dem gedachten Tage in dem hiesigen Landschafts-Hause früh um 9 Uhr zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen und der Anschlag sind in der hiesigen landschaftlichen Canzellei einzusehen.

Neisse, den 25sten May 1830.

Das Directorium der Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft. F. v. Maubeuge.

Aufforderung.

Guhrau den 4. Juni 1830. Im hiesigen Gerichts-Depositorio sind folgende herrenlose Massen: 1) Tuchmacher Samuel Schubertsche à 312 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf. von 1792, vermuthlich Erbtheil eines Tuchmachers Benjamin Schubert zu Staßzow in Polen. 2) Ziergärtner Winklersche à 41 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. von 1791. Percipiendum des Hoftischlers Hansen zu Warschau. 3) Handschuhmacher Gottlieb Hoffmannsche à 414 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. von 1773, Concurs-Masse. Die Eigenthümer dieser Massen oder deren Erben werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Massen an die Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse zur weitern Verwaltung abgeliefert werden. Königlich Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Einer erst jetzt mir gemachten Anzeige zu Folge, ist im Monat Juny vorigen Jahres auf der Straße von Breslau nach Mörschelwitz, ein Beutel mit einer namhaften Summe Geldes gefunden worden. Indem ich solches hiermit öffentlich bekannt mache, fordere ich denjenigen, welcher sich als rechtmäßiger Eigenthümer legitimiren kann, hiermit auf, binnen 6 Wochen sein Eigenthumsrecht bei mir nachzuweisen, indem nach Ablauf dieser Frist die dießfälligen gesetzlichen Bestimmungen in Vollziehung werden gebracht werden.

Schweidnitz den 7ten Juny 1830.

Der Königliche Landrath des Kreises. Woikowsky.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen welche an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 5. Februar 1805 über 200 Rthlr. Courant lautend, die auf dem, dem Anton Frost gehörigen Bauergute sub No. 21. zu Krelkau Münsterbergschen Kreises ad No. 5. für die Joseph Tintersche Krelkauer Masse eingetragen und von der verehlichten Hauenschild geborne Tinster und dem Vormunde der Joseph Tinterschen Kinder, den 12. May 1812 an die verehl. Fleischer Tobisch zu Münsterberg, von dieser aber am 5. November 1812 an die Pastor Brünksche Vormundschaft und von dem Seifensieder Julius Brünk welchem solche bei der Erbtheilung überwiesen gewesen, an die letzte Eigenthümerin minorenne Leowine Machoi nach ihrem unehlichen Vater Tietz genannt am 20. October 1823 cedirt worden, als Eigenthümer Cessionarien, Pfand oder sonstige Briefinhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten und spätestens in dem auf den 6. September d. J. Vormittags um 9 Uhr anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit diesen ihren Ansprüchen nicht nur an das verloren gegangene Instrument präcludirt sondern ihnen auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das bezeichnete Instrument für amortisirt wird erklärt werden.

Heinrichau den 24. April 1830.

Das Gerichts-Amt der Königlichen Niederländischen Herrschaften Heinrichau und Schönjonsdorff.

Bekanntmachung.

Da in dem am 27. Mai d. J. zum Verkauf der unserem Freyen Standesherrn Herrn Grafen v. Reichenbach-Goschütz zugehörigen und zu Zalesse und Doruchowe im Herzogthum Posen gelegenen Papier-Fabriken, welche 1½ Meile von Schildberg und 2 Meilen von Kempen entfernt sind, kein annehmliches Gebot abgegeben worden ist; so wird Behufs Angabe eines bessern und annehmligern Gebots, ein nochmaliger Bietungs-Termin auf den 26sten August a. c. Vormittags um 9 Uhr in dem unterzeichneten Kammeral-Amte hiermit festgesetzt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß nach Abgabe eines annehmlichen und besseren Gebots der sofortige Zuschlag erfolgen wird.

Goschütz den 3ten Juny 1830.

Das Reichsgräfl. v. Reichenbach Frei-Standesherrl. Kameral-Amt. Grusche.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung nachstehender Jagden auf 3 oder 6 Jahre vom 1sten September d. J. ab, stehet auf den 25sten d. M. Nachmittags 2 Uhr ein Termin hier in dem ehemaligen Forst-Inspections-Lokale an und Pachtlustige werden eingeladen, dabei zu erscheinen. Die Jagdreviere werden genannt: die Feldmark Groß- und Klein-Uyeschütz, Katholisch-Hammer, die erblichen Gründe und Miethsländereien zu Polnisch-Hammer, das Erlenbruch daselbst und die Miethsländereien der Gemeinde Briesche.

Trebnitz den 5ten Juny 1830.

Der Forst-Inspector.

Ein Dominium in Oberschlesien, welches aus drei Vorwerken und 5 Colonien besteht, und bedeutenden Forst, feine Schaafheerden, schöne Wiesen, 1 Arrende, 1 Bleiche, 1 Potaschsiederei, 1 Etablissement für einen Kaufmann, ansehnlichen Steinbruch und andere bedeutende Realitäten hat, ist billig zu verkaufen oder gegen ein kleines Gut bei Breslau, oder auch auf ein Haus zu vertauschen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Der Coffetier Siebenhaar aus Warmbrunn, hat bereits das Hospitium der Schneekoppe wieder bezogen und da dasselbe nun durch eine Blitzableitung gegen Gewitters-Gefahr gesichert und bereits auch schon mit einigen Instrumenten zu meteorologischen Beobachtungen versehen ist, so kann man erwarten, daß dieser interessante Erdpunkt nun noch mehr als bisher von Freunden der Natur, Physikern und Meteorologen besucht werden wird, und da viele von ihnen geneigt seyn dürften, einen Beitrag zur Anschaffung von daselbst noch wünschenswerthen, anderweitigen Instrumenten zu geben, so ist zu diesem Behuf eine Büchse, zu deren Eröffnung die unterschriebene Section den Schlüssel besitzt, und ein Buch zur Eintragung des Betrags und beliebigen Bemerkungen und Vorschläge für diese observatorische Unternehmung dem Coffetier Siebenhaar gegeben worden. Breslau, den 24. May 1830.

Die naturwissenschaftliche Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Steffens. Müller.

Bitte.

Die wohlgebildete und gut und sittlich erzogene Tochter eines verstorbenen Unterbeamtens, 16 Jahr alt, welche sich durch übermäßige Anstrengung in weiblichen Arbeiten, womit sie in Verein mit ihrer wackern Mutter, und einer erwachsenen Schwester, vier unerzogene Geschwister durch den verflossenen harten Winter durchbringen mußte, eine hartnäckige, jetzt gehobene Krankheit zuzog, soll zur Stärkung der ihr gewährten Gesundheit, den Brunnen von Salzbrunn und das Bad von Altwasser gebrauchen. Zur Reise und zum Unterhalt daselbst, fehlen ihr aber die Mittel. Da sie keine Ansprüche macht, zu jeder Art Hülfsleistung bereit und im Nähen und Kleiderverfertigen geübt ist, sonach aber einer Familie oder einer einzelnen Dame, welche eine dieser Heilanstalten besucht, sich durch wünschenswerthe Dienstverrichtungen sehr nützlich machen kann, so würde durch die Annahme des jungen Mädchens, auf die Dauer der Badezeit, mit der Vergünstigung: die Badecur mitgenießen zu dürfen, für ein fremdes Bedürfniß eben so wohlthätig, als für das eigene angemessen gesorgt, zumal die unentgeltliche Aufnahme des Mädchens, zugleich als eine Probedienstzeit benutzt und bei vorhandenen Bedürfnissen und Goutirung ihrer Person, ein bleibendes Dienst-Engagement beschlossen werden kann. Nähere Auskunft wird ertheilt hierselbst vom Probst Rahn.

Verpachtung einer Fischer-Stelle in Oswitz.

Nächste Johanni soll die erste Fischerstelle, am Eingange des Dorfes, welche ganz neu gebaut ist und wozu acht Morgen des vorzüglichsten Ackers gehören, und auf welcher 3 gute Kühe sind, um den jährlichen Betrag von 50 Rthlr. verpachtet werden. Auf dieser Stelle haftet noch der Antheil zur Ueberfuhre. Nähere Nachricht ertheilt das Wirthschafts-Amt.

Zu verpachten.

Eine gut eingerichtete bequem gelegene Branntweinbrennerei in einer hiesigen Vorstadt, nebst bedeutendem Hofraum und einem am Hause befindlichen Garten, ist zu Johanni d. J. zu verpachten, oder auch an einen soliden Käufer billig zu verkaufen. Das Nähere Oderstraße No. 4. par terre.

Anzeige.

Meine auf der breiten Straße zu Posen Nro. 119. belegene vollständig gut eingerichtete und in bester Nahrung stehende Schwarz- und Weiß-Seifen-Siederei nebst Licht-Gießerei, wünsche ich Veränderungshalber zu verpachten. Sämmtliche Utensilien, wobei auch 2000 Stück zinnerne Licht-Formen, sind vollständig und in bestem Zustande, und bitte ich Pachtlustige, sich gefälligst franco an mich zu wenden.

Posen den 6ten Juny 1830.

Friedrich Herbst.

Eine Specerey-Handlung in einer Provinzial-Stadt belegen, wird zu miethen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Obst-Verpachtung.

Den 14ten Juny werden in Pilsnitz, 3/4 Meilen vor dem Nicolai-Thore die Kirschen und demnächst auch das andere Obst an den Meistbietenden um 3 Uhr versteigert.

Versteigerung eines sprechenden Papagey's

Freitag den 11ten Juny Vormittags 11 Uhr Naschmarkt No. 58. 2 Stiegen.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Flachs- und Lein-Offerte.

Eine Parthie Flachs von guter Qualität, wie auch Schlege-Lein, offerirt zu billigen Preisen.

Namslau den 8ten Juny 1830.

M. S. Liebrecht.

Gesuchter Compagnon.

Zu einem bereits bestehenden vortheilhaften soliden Geschäft, wird ein Theilnehmer mit einem baaren Vermögen von 2 bis 3000 Thalern gesucht. Adressen mit a. b. bezeichnet werden gebeten in der Schallschen Zeitungs-Expedition abzugeben.

Abonnement-Billets,

zur bevorstehenden Luftfahrt der Dlle. Garnerin, sowohl zu gesperrten Sitzen des ersten Ranges à 1 Rthlr., als auch zum zweiten Platz à 6 Sgr., sind täglich zu haben in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Anzeige.

Elisa Wagner verehl. Bergamenter aus Wien, empfiehlt sich mit allen Gattungen von Damenputz modernster Art und zu den billigsten Preisen. Ihre Wohnung ist am Ringe No. 16. Breslau den 5ten Juny 1830.

Denjenigen Herrschaften,
welche geistig gebildete und gut gesittete Apothekergehülfen, Handlungsdiener, Hauslehrer, Oeconomen und Wirthschaftsschreiber rc. verlangen, werden dergleichen jederzeit vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause nachgewiesen, und haben **niemals** dafür etwas zu entrichten.

Ordentliche und gute Stubenmädchen, Schleußerinnen, Köchinnen, Kutscher, Hausknechte rc. weiset nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause **eine Treppe hoch im Vorderhause**, Herrschaften **haben dafür gar nichts zu bezahlen.**

Reisegelegenheit,
nach Warmbrunn den 13ten dieses, ist zu erfragen auf der Antonien-Straße No. 29. bei dem Lohnkutscher Kirchner.

Zu vermiethen.

In der Neustadt auf der Kirchgasse No. 7. ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst Stuben-Kammer und Zubehör zu Johanni d. J. zu vermiethen.

Vermiethung.

Auf der Ohlauergasse in der Neisserherberge, ist in der zweiten Etage eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst Keller und Bodengelaß zu vermiethen und künftige Michaely zu beziehen. Nähere Auskunft giebt der Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Conradi, Steuerrath, von Wohlau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Koschenbahr, von Türpitz; Hr. Rehbock, Kaufmann, von Regensburg; Hr. Peill, Kaufmann, von Barmen; Hr. Gründler, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Döring, Kaufmann, von Charlottenbrunn; Hr. Schultz, Kaufmann, von Fraustadt. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Koch, Kaufmann, von Berlin; Hr. Dietze, Kaufmann, von Eilenburg; Hr. Ackin, Mechanikus, aus England; Hr. Schnabel, Kaufmann, von Mühlheim a. R. — Im blauen Hirsch: Hr. Bornemann, Apotheker, von Parchwitz. — Im goldnen Baum: Frau Oberamtmann Guth, von Reitzenstein. — Im goldnen Zepter: Hr. v. d. Sloot, Justiz-Commiss., von Oels; Hr. v. Grabowski, von Warschau. — In der großen Stube: Hr. v. Pruszak, Hr. Professor Hube, beide von Warschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Scheffler, Landes-Eltester, von Kauern; Hr. Peterson, Partikulier, Hr. Haberkorn, Kaufmann, beide von Neisse.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 9. Juny 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco . .	a Vista	151 1/3	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149 7/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6.27 1/3	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102 5/6
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103
Berlin	a Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	98 11/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	97 1/2	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	96 1/4	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 5/6	—
Poln. Courant	—	—	100 2/3

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	101 1/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	39	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	103	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	106	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	100 2/3	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	41 5/8
Ditto Metall. Obligationen . .	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	100
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 1/3	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107 2/3	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	99	—
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	66	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.